

# ferment

3 / 2016

**HEILIGER GEIST -  
BEWEGT ZUR LIEBE**

*„Eine Tür, durch die der  
Heilige Geist eintritt.“*

Pater Adrian Willi über  
die Zeitschrift ferment

# HEILIGER GEIST – BEWEGT ZUR LIEBE

3	Editorial
4	Zerzaust
5	Lauffeuer
7	Aus Einzelnen <b>ein Wir</b>
10	<b>Komm!</b>
12	Der <b>Unbeirrbare</b>
16	In <b>Trauer</b> gewickelt
18	Sich dem Geist <b>öffnen</b>
21	<b>Vinzenz Pallotti</b> über die unendliche Liebe Gottes
22	Die Welt <b>umarmen</b>
26	„Gabe und <b>Aufgabe</b> “
28	<b>Im Wohnraum</b> des Geistes Gottes
32	Den <b>Geist wirken</b> lassen
36	<b>Klarheit</b> finden
38	Die Gabe des <b>Heilens</b>
40	Der eine Geist und die <b>vielen Religionen</b>
44	<b>Alex Ribowski</b> zu seinen Bildern
46	Ganz und gar: <b>Johanna</b> von Orléans
47	Am Wegrand: Die Wallfahrtskapelle <b>im Ried</b>
48	Kunst und Kirche: Stille <b>Raumskulptur</b>
49	Spirituell reisen: Geheimnisvolle <b>Wasser</b>
50	Wettbewerb: Dem Heiligen Geist oder dem <b>eigenen Vogel folgen?</b>
51	Lyrikecke: <b>Wilhelm Bruners</b>
52	Filmtipp, Buchtipp, CD-Tipp
54	Notwendig: Für das religiöse Leben <b>Raum schaffen</b>
55	Impressum

---

## BILDNACHWEIS

**Titelbild:**

Alper Akçay in Yalova/Türkei

**Rückseite:**

Grib Rehbein in Hamburg

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

**Ganz leise** kommt er im Johannesevangelium. Bei Lukas treibt er die Menschen auf die Gassen. Bevor jedoch der Geist wirken kann, müssen sich die Jüngerinnen und Jünger Jesu zum Gebet versammeln und ganz nahe zusammerrücken.

**Der Geist Gottes** umarmt das Verhärtete, berührt das Verbitterte, tanzt mit den Verbissenen, singt mit den Vergrämten und lacht mit den Angestregten, wie Jacqueline Keune in ihrer Pfingstnovene dichtet. So etwa bei Vinzenz Pallotti, Bischof Erwin Kräutler oder Nico Derksen, die wir beispielhaft als vom Geist erfüllte Menschen porträtieren.

**Spiritualität** ist die Sorge für all das, was Menschen in ihrem Innersten bewegt und beseelt. Diese Pflege macht sich ferment seit 57 Jahren zur Aufgabe, auf die Pater Adrian Willi im Prominenteninterview zurückblickt. Und er sagt auch, wie die Idee ferment im digitalen Zeitalter weiterleben soll.

**Charismen** teilen sich allen Menschen guten Willens mit – egal welcher Kirche, Religion oder Weltanschauung sie angehören. Wenn wir der Spur unserer je eigenen Charismen folgen und uns gegenseitig ermutigen, unsere je persönlichen Begabungen zu entdecken und diese zu vertiefen, wie Detlef Hecking schreibt, dann kann eine lebendige Gemeinschaft entstehen, die in die Welt hineinstrahlt.

**Seine Früchte** sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte oder Bescheidenheit, um nur einige zu nennen. Auch auf den eindrücklichen Momentaufnahmen von Alex Ribowski nehmen wir wahr, wie Menschen vom Atem Gottes erfüllt werden, ihr Ego zurücktritt und ihr Geistiges sich nach aussen kehrt.

Wir wünschen Ihnen geistvolle Erfahrungen, damit der göttliche Atem uns alle anhaucht



Andreas Baumeister



„Pflegen, was uns  
in unserem Innersten  
bewegt und beseelt.“



:-) Diskutieren Sie mit uns  
in unserem Forum:  
**ferment.ch / FORUM**

---

# Zerzaust

Tina Willms

Wie einem Kind  
durchs Haar,  
so fährst du mir  
durch Herz, Verstand,  
Geist und Sinn.

Nun steh ich hier  
zerzaust, verwirrt, geliebt, befreit:  
als habest du selbst  
mir die Hand  
zum Segen aufgelegt.

---

---

Der Himmel:  
ein Funken,  
einmal entfacht  
breitet er sich  
züngelnd aus,  
wird zum Lauffeuer,  
das um sich greift.

Es erfasst  
mich und dich,  
brennt in uns,  
schafft sich Raum,  
bis die Liebe  
in warmen Farben  
leuchtet durch uns.

**Lauffeuer**  
Tina Willms

---





# Aus Einzelnen **ein Wir**

Bei Johannes geschieht alles ganz leise, hinter verschlossenen Türen, im engsten Familienkreis: „... hauchte er sie an und sprach: Empfängt den Heiligen Geist“. Bei Lukas hingegen, in seiner Apostelgeschichte, da wird es laut und treibt die Menschen hinaus auf die sprachbegabten Gassen: ...*vom Himmel her ein Brausen... Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt.*



*Alper Akçay und Miriam Peretz  
in Yalova / Türkei*

Die Frauen und Männer, die dem Rabbi gefolgt sind, haben sich eingeschlossen. „Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben... Sie verharrten dort einmütig im Gebet.“ Dort, wo er mit ihnen das Brot geteilt hatte. Aber so innig sie auch beteten: Der Schmerz ebte nicht ab. Und so nah sie auch zusammenrückten: Die Lücke blieb, die sein Tod in ihr Sein gerissen hatte.

Einige waren in ihr altes Leben zurückgekehrt, hatten wieder die Hand an den Pflug oder an das Netz gelegt und spürten doch gleichzeitig, dass es nicht ging. Und die anderen, sie, die übrig geblieben waren, blieben beisammen, um die Angst nicht noch grösser werden zu lassen.

Sein Ende war das Ende ihres Traumes gewesen, war das Ende von allem gewesen. Was sollte nun werden? – Hier drin waren sie in Sicherheit. Aber hatte er dafür gelebt und war er dafür gestorben?

## Herausgerissen

Dann mehrten sich die Nachrichten von der Auferstehung des Rabbi. Es gab Zeuginnen und Zeugen, und die Hoffnungslosigkeit bekam Risse. Und all das, was sie mit dem Rabbi erlebt und durch ihn erfahren hatten, konnte doch nicht umsonst gewesen sein. Und dann war da dieser Auftrag, den er ihnen erteilt hatte. Und so nahm der eine dem anderen von seiner Angst, und so steckte die eine die andere mit ihrem Mut an. Es war wie ein Funke, der übersprang, wie ein Feuer, das sie neu entflamnte, wie ein Sturm, der sie erfasste und die Türen und Fenster weit aufstossen liess. Eine Kraft, die aus dem Obergemach hinaus und hinein in die Gassen, zu den Menschen dieser Stadt trieb. Eine Kraft, die nicht aus ihnen selber kam, sondern ihnen aus irgendwelchen Himmelsfenstern zufiel.

„Die Geistkraft  
öffnet Herzen  
und Arme.“

Als verängstigte Einzelgänger hatten sie sich im Obergemach vergraben, als selbstbewusste Gemeinschaft verliessen sie nun den Raum – mit neuen Herzen und neuem Geist. Niemand jammerte mehr, dass sie nur wenige waren. Und niemand lamentierte länger, dass sie nichts tun konnten. Nein. Und dann fingen sie zu erzählen an von ihrem Meister, von dem, was sie von ihm gehört und von ihm begriffen hatten. Wie frischer Wind fühlte sich die neue Gemeinschaft, die neue Nachfolgegemeinschaft an, wie Feuer, das nach ihnen gegriffen hatte. Und die, die sie hörten, verstanden und wurden selber ergriffen.

## Gemeinschaft!

Eine Liebe besteht nicht, weil zwei vor Jahren zueinander Ja gesagt haben, sondern weil sie ihr Ja in der Gegenwart lebendig halten. Und eine Kirche existiert nicht, weil ein Dutzend Menschen vor 2000 Jahren von Jesu Geist gepackt worden war, sondern weil sein Geist immer neu Frauen und Männer – alte und junge – bewegt. Bewegt, sich nicht einfach mit den Verhältnissen auf dieser Welt abzufinden. Damit, dass bei den einen Kindern jede Rippe hervorsticht, weil sie derart Hunger leiden, und die anderen auf strikte Diät gesetzt werden müssen, weil sie an ihrem Zuviel fast ersticken. Damit, dass strukturelle Ungerechtigkeit immer neue Kriege entzündet, die beatmete Lebensräume in tote Schutthalden verwandeln und aus zufriedenen Menschen verzweifelte Flüchtlinge machen.

Der Geist Jesu bewegt und befreit Menschen aus der Vereinzelung und schweisst sie zu Gemeinschaften zusammen, die Mauern und Grenzen überwinden, die Angst, die Vorurteile, die Gleichgültigkeit und Ausgrenzung aufgezogen haben. Zu Gemeinschaften, die in Richtung Reich Gottes unterwegs sind und vielfältig Zeugnis ablegen für die Hoffnung. Die unermüdlich für Frieden in Syrien beten, die Briefe für Amnesty schreiben, die Auffangnetze für Gestrandete bilden, die an Mittagstische laden, mit Einsamen aushalten, Ferien für Alleinerziehende und ihre Kinder auf die Beine stellen, zur Freundschaft mit Fremden anstiften und laut die Ursachen des Unrechts beim Namen nennen. Die öffentliche Stuben



Alper Akçay und Miriam Peretz  
in Göreme / Türkei

einrichten, wo Menschen nichts bieten müssen, wo sie weinen und stottern dürfen und doch ganz dazugehören. Wo Randständige keine Randständigen mehr sind.

### **Vor- und nachpfingstlich**

Der vorpfingstliche Mensch dreht sich um sich selber, braucht die anderen nicht und lässt sich von den anderen auch nicht brauchen, pflegt

seine private Religiosität, versenkt sich im Gottesdienst und trachtet nach dem Himmel. Das eigene Wohl geht über alles.

„Ich“ und „mein“ sind so vorpfingstliche Wörter. „Wir“ und „uns“ nachpfingstliche.

Vielleicht ist auch der Tabernakel mit den Hostien für Einzelne, ist das Austeilen, vorpfingstlich. Nachpfingstlich aber ist der lange Tisch mit dem grossen Brot, ist das Teilen.

Die Geistkraft Gottes öffnet nicht bloss Türen und Fenster, sondern auch Herzen und Arme. Und die Geistkraft Gottes weiss, dass nicht das eigene Wohl das Wichtigste ist, sondern das Wohl aller. Und nicht die Rettung der eigenen Seele, sondern die Rettung der Armen.

Jacqueline Keune

# Komm!

---

Jacqueline Keune

Komm heiliger,  
komm zärtlicher,  
komm widerständiger Geist  
und umarme das Verhärtete,  
berühre das Verbitterte  
und beschenke das Geizige.  
Tanze mit den Verbissenen,  
singe mit den Vergrämten  
und lache mit den Angestregten.

Komm heiliger,  
komm zärtlicher,  
komm widerständiger Geist  
und öffne die Fäuste  
der Wütenden  
und ringe den Rechnenden  
die Hand voll Träume ab.

---



Miriam Peretz in Yalova / Türkei